

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 47 (1960)
Heft: 2

Artikel: Der Völkerbund : die vereinten Nationen
Autor: Lehner, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527321>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Wir wollen sein wie Gott!»	«Siehe, ich bin eine Dienerin des Herrn!»	<i>Unbeflecktes Herz Mariä</i>
Vergötterung des Ich	Vergöttlichung durch die Gnade	Ihr reines und gnadenvolles Herz ist der Quellgrund und Träger ihres reinen und begnadeten Innenlebens. Ihr Herz ist für uns das Ideal unserer Seelenkultur und wahrer Herzensbildung. Der heilige Pfarrer von Ars sagte: «Wenn man die Herzen aller Mütter zusammenfügte, wären sie nur ein Eisblock im Verhältnis zum Herzen der Gottesmutter.» 1917 forderte Maria in Fatima, Gott wolle die Weihe an ihr unbeflecktes Herz, und die ganze Welt soll diesem Herzen geweiht werden. 1942 weihte Pius XII. die Kirche und Welt ihrem Herzen. Flüchten wir uns in diese Festung, vertrauen wir auf dieses gütige Herz, das, um uns zu retten, nur Gebet und Buße verlangt!
das Ich im Mittelpunkt	Gott im Mittelpunkt	
unabhängig sein	abhängig sein	
von Gott	von Gott	
Gehilfin zum Verderben	Gehilfin, Gefährtin zur Erlösung	
Mutter der Toten	Mutter der Lebenden	
Unglück, Unfriede	Glück, Friede	
Trauer und Fluch	Freude und Heilssegen	
selbstherrlich	selbstlos, selbstvergessen	
kein Glaube	großer Glaube	
Botin der Finsternis	Botin des Lichtes	

Der Völkerbund – Die Vereinten Nationen

Hans Lehner, Sekundarlehrer, Horw

Mittelschule

Einführung

Bevor ich zeige, wie die beiden Themen ‚Völkerbund‘ und ‚UNO‘, in Lektionen eingeteilt, behandelt werden sollten, möchte ich ein paar grundsätzliche und methodische Gedanken festhalten.

Je mehr ich mich in den Stoff dieser Themen einarbeite, um so mehr bin ich überzeugt, daß die Friedensarbeit der beiden Organisationen zum festen Bestandteil des Geschichtsstoffes unserer Sekundarschulen gemacht werden muß. Der Unterricht über den Völkerbund soll nur eine Einführung in das spätere Thema ‚Die UNO‘ sein; aber man wird bald feststellen, daß die Behandlung der ‚Vereinten Nationen‘ in vielen Teilen nur eine Wiederholung und Vertiefung der Völkerbundsideen darstellt. Es lassen sich sehr viele Parallelen ziehen, und der Schüler wird von selbst merken, daß der Völkerbund nicht nur ein schrecklicher Versager war, sondern daß er der UNO riesige Vorarbeit geleistet hat. Das Schicksal (das Versagen) des Völkerbundes war das Schicksal vieler Millionen Menschen (Zweiter

Weltkrieg). Wir können die logische Folgerung ziehen, daß das Schicksal der UNO *unser* Schicksal, das Schicksal der heute lebenden Menschen sein wird. Schon daraus ergibt sich die Wichtigkeit der Behandlung dieses Themas. Zudem soll dem Jugendlichen gezeigt werden, daß die Menschheitsgeschichte nicht nur eine Folge von barbarischen Kriegen war, sondern daß sich seine Ahnen und diejenigen, die heute als Erwachsene vor ihm stehen, auch andere Wege gesucht haben, um die Probleme dieser Welt zu lösen. Vielleicht hilft dies auch ein wenig mit, das Ansehen, die Autorität unserer Vorfahren bei der heutigen Jugend wieder zu heben, bei unserer Jugend, die in so unsicherer Zeit zu leben gezwungen ist, in einer Zeit, die, wenigstens teilweise, von ihren Eltern und Großeltern so gestaltet wurde.

Schon in der Primarschule ist Gelegenheit geboten, vom Zusammenleben der Völker zu sprechen. Denn schon auf dieser Stufe erziehen wir zur Kameradschaft, zu anständiger Gesinnung, zur Freundlichkeit, fördern wir das Verantwortungsbewußt-

sein. Sind das nicht erste Grundlagen für das Verständnis der Völker untereinander? In der Sekundarschule (auch in den Abschlußklassen) können wir systematisch mit dem Unterricht über die internationalen Organisationen beginnen, sei es in Einzellektionen oder anhand eines mehrere Wochen umfassenden Lehrganges. Der 24. Oktober, der ‚Tag der Vereinten Nationen‘, oder der 10. Dezember, der ‚Tag der Menschenrechte‘, kann auf den verschiedenen Schulstufen in Einzellektionen gewürdigt werden. Beim Studium und beim Unterricht von Völkerbund und UNO soll sich der Lehrer einige allgemeine Erwägungen vor Augen halten:

- In erster Linie sollen die Grundsätze und Absichten der Weltorganisation klargelegt werden.
- Das System des Völkerbundes und der UNO stellt einen wichtigen Fortschritt in den Bemühungen der Menschen dar, das Wohlergehen des Einzelnen innerhalb der Gemeinschaft zu sichern.
- Die Arbeit der UNO kann sich auf das Leben eines jeden einzelnen Menschen auswirken (Arbeit der Sonderorganisationen).
- Die UNO und ihre Organisationen stellen ein einheitliches System dar, von dem jeder Teil für das Ziel arbeitet, «kommende Geschlechter von der Geißel des Krieges zu bewahren, den Glauben an die grundlegenden Menschenrechte zu festigen, den sozialen Fortschritt zu fördern und einen besseren Lebensstandard bei größerer Freiheit zu sichern».
- Auf dem Gebiet der internationalen Zusammenarbeit ist schon viel geleistet worden, aber noch ‚unendlich viele‘ Hindernisse sind zu überwinden, um die Ziele zu erreichen.
- Der Erfolg der UNO hängt vom Willen der Völker ab.
- Jeder Einzelne muß mithelfen, wenn die UNO ihre Aufgaben erfüllen soll (guter Staatsbürger).
- Bei der Behandlung der Charta der Vereinten Nationen kann man mit der Verfassung unseres Landes Vergleiche ziehen (ausgehend von den Beschlüssen einer Gemeinde).
- Beim Internationalen Gerichtshof in Den Haag sucht man Ähnlichkeiten mit den Gerichtshöfen unseres Landes.
- Beim Studium des Internationalen Arbeitsamtes spricht man über die möglichen Auswirkungen auf eine örtliche Fabrik.
- Die große Bedeutung der Post kennt jedes Kind.

Wie leicht kann man diese mit dem Weltpostverein in Beziehung bringen! (Markensammler.)

- Vergleiche können gezogen werden zwischen den Bestrebungen von Stadt und Gemeinde in hygienischer Hinsicht (städtisches Gesundheitsamt, Wasserreinigung, Gewässerverschmutzung) mit dem Weltgesundheitsamt.
- Vergleiche können gezogen werden zwischen unserem kantonalen Parlament und der Generalversammlung der UNO.
- Unsere Schüler sollen auch über die Delegierten unseres Landes bei den Organisationen erfahren (Bundesrat Wahlen).
- Die Rolle des Staatsbürgers eines Landes und des Weltbürgers können wirkungsvoll besprochen und verglichen werden.
- Sammeln von Bildern und Lesen von Zeitungsartikeln tragen weiter zum Verständnis und zur Vertiefung bei.

A. *Der Völkerbund*

Vier Lektionen sind dem Völkerbund gewidmet:

Erste Lektion

a) *Entwicklung des Völkerbundsgedankens*

Der Gedanke an einen Friedensbund der Völker hatte seit Jahrhunderten politische Denker und Staatsmänner beschäftigt. Schon die alten Griechen träumten von einer Staatengemeinschaft als Friedensschutz. Im 17. Jahrhundert forderte ein deutscher Landgraf einen katholischen Fürstenbund mit dem gleichen Ziel: Sicherung des ewigen Friedens; als Bundessitz schlug er das zentral gelegene Luzern vor. – Auch die nach den napoleonischen Kriegen gegründete Heilige Allianz (1815) verfolgte das-selbe Ziel. – Die ‚Vereinigten Staaten von Europa‘ sollten geschaffen werden (heute!), Münze, Maß und Gewicht wollte man vereinheitlichen (Freihandelszone von heute!), so lautete ein Plan um die Mitte des 19. Jahrhunderts. – Aber erst die grauen-erregenden Verwüstungen des Ersten Weltkrieges, durch die zunehmende Zerstörungskraft neuer Waf-fen, ließ den Völkerbundsgedanken eine Sehnsucht der leidenden Völker werden. Bis zum Jahre 1920 wurden die Staaten beherrscht vom Machtgedan-ken; Machtpolitik war der Ausgangspunkt ihrer welt-politischen Bestrebungen. Durch Bündnisse such-te man dieses Machtstreben zu untermauern, durch Freundschaftsverträge, Militärbündnisse, Erwer-

bung von Kolonien seine Macht auszubauen, resp. das Gleichgewicht mit andern nach Macht strebenden Staaten herzustellen und aufrechtzuerhalten. Der Weltkrieg 1914/18 hat dann die Gefahren dieser Machtpolitik aufgezeigt. Die Stimmen mehrten sich, die sich für eine zeitentsprechende Regelung der weltpolitischen Probleme einsetzen. Dies schien aber nur möglich, wenn sich die Völker zu einer großen Gemeinschaft zusammenschlossen, d.h. einen Bund gründeten. W. Wilson, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, griff die alte Idee eines Völkerbundes auf und wagte als erster, der Idee konkrete Formen zu verleihen. Schon während des Krieges (1916) gelangte er mit einem 14 Punkte umfassenden Friedensprogramm an die kriegsführenden Nationen. Der letzte dieser 14 Punkte lautete: «Ein allgemeiner Verband der Nationen muß gebildet werden, auf Grund besonderer Abkommen, zwecks Gewährung gegenseitiger Garantien für die politische Unabhängigkeit und die territoriale Unverletzlichkeit der kleinen wie der großen Staaten.» Mit andern Worten: Wilson schlug die Gründung eines Völkerbundes vor.

Mit dem festen Willen, diese Idee Wirklichkeit werden zu lassen, reiste der amerikanische Präsident am Ende des Ersten Weltkrieges nach Paris zu den Friedensverhandlungen. Viele seiner Ideale mußte er ob dem Haß der alten Gegner in Europa (England, Frankreich, Deutschland) aufgeben. Der Friede von Versailles wurde noch zu sehr vom unchristlichen Geist der Rache gegen die Besiegten regiert. Aber die Idee, einen Bund aller Völker zu gründen (Société des Nations), setzte er durch. Am 10. Januar 1920 traten seine Satzungen in Kraft. Zum Bundessitz wurde Genf erkoren. Die Verhandlungssprachen waren Französisch und Englisch.

b) Allgemeine Aufgaben des Völkerbundes

– **Hauptaufgabe:** Verhinderung künftiger Kriege, Gewährleistung des internationalen Friedens und der internationalen Sicherheit.

Um diese Aufgabe erfüllen zu können, genügt es nicht, die friedliche Erledigung der internationalen Streitigkeiten zu vereinbaren, sondern es müssen auch die den Frieden bedrohenden Gefahrenherde ins Auge gefaßt und durch gemeinsame Zusammenarbeit der Völkerbundesmitglieder zu beseitigen versucht werden.

– Allgemeine Beschränkung, Herabsetzung und Kontrolle der militärischen Rüstungen.

– Förderung der Zusammenarbeit der Nationen auf geistigem, kulturellem, finanziellem, wirtschaftlichem, verkehrstechnischem Gebiet.

– Schaffung einer gemeinsamen Organisation des wirtschaftlichen und sozialen Lebens, die die Grundfesten des neuen Weltgebäudes darstellen.

– Internationale Regelung der menschlichen Arbeitsbedingungen, um das Wohlergehen und die Menschenwürde der Arbeiter, sowie den sozialen Frieden zu sichern. Auf diese Weise will man vielfache Ursachen von Unruhen beseitigen.

– Schlichtung aller Streitfragen zwischen Staaten.

– Ausbau der internationalen Rechtsordnung durch Anerkennung der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit.

– Ausbau des Gesundheitswesens, Maßnahmen ergreifen zur Verhütung und Bekämpfung der Krankheiten in internationalem Rahmen.

– Schutz nationaler und religiöser Minderheiten.

– Schutz der Völker, die noch nicht in der Lage sind, sich selbst zu regieren (Mandatgebiete).

Aufsicht über die Verwaltungen der ‚Mandatarmächte‘ (= Staaten, die solche unselbständige Gebiete verwalten). Meistens handelt es sich um Gebiete, die vor dem Weltkrieg unter der Herrschaft des Deutschen Reiches oder der Türken standen und die von diesen Staaten losgerissen wurden. Bei der Verteilung der Mandatsländer wurden ausschließlich Mächte der Siegerkoalition berücksichtigt, z.B. Palästina, Jordanien und Ostafrika wurden von Großbritannien, Syrien und Kamerun von Frankreich, die Marianen, Karolinen und Marshallinseln von Japan, Südwestafrika von der Südafrikanischen Union verwaltet.

– Überwachung des Handels mit Opium und andern schädlichen Mitteln (Rauschgiften), sowie des Waffen- und Munitionshandels.

– Bekämpfung der Sklaverei und des Mädchenhandels.

– Kinder- und Jugendschutz.

– Flüchtlingshilfe.

Um diese Aufgaben erfüllen zu können, mußten sich alle Mitgliedstaaten an bestimmte *Grundsätze* halten:

– Jeder Staat anerkennt die Unabhängigkeit des andern.

– Der Völkerbund darf sich nicht in die ‚innern Angelegenheiten‘ eines andern Staates einmischen.

– Das Selbstbestimmungsrecht der Völker soll gesichert werden.

- Das Recht an Stelle der Gewalt soll zur Herrschaft gelangen.
- Alle Streitigkeiten zwischen Staaten sollen auf friedlichem Weg beseitigt werden (Schiedsgericht).
- Jeder Vertrag und jede internationale Abmachung, welche ein Bundesmitglied künftig abschließt, muß unverzüglich beim Sekretariat des Völkerbundes eingetragen und von ihm veröffentlicht werden (Kampf gegen die verhängnisvolle Geheimdiplomatie).

Mitglieder des Völkerbundes waren ursprünglich 32 alliierte und 13 eingeladene Staaten, darunter die Schweiz. Nichtmitglied waren die USA, die sich nicht mehr in die Händel der Europäer einmischen wollten. 21 weitere Staaten wurden später zugelassen, darunter Österreich, das Deutsche Reich, die Türkei, die Sowjetunion (1934; 1939 wieder ausgestoßen).

Alle Staaten waren in Rechten und Pflichten gleich, nur der Schweiz wurde als neutralem Staat eine Sonderstellung eingeräumt. (Fortsetzung folgt)

Wir pflegen und beobachten Raupen Walter Osterwalder, Rorschach

Volksschule

A. Beobachtungsaufgaben

1. Beobachte die einzelnen Teile der Raupe: Kopf, Leib, Hautfarbe, Beine, Farbe...
2. Beobachte die Raupe beim Fressen!
3. Achte auf die Bewegungen! Lasse eine über die Bank, ein Hindernis kriechen!

B. Sprachübungen zur Raupe

1. Tätigkeiten der Raupe

Sich bewegen, kriechen, fressen, sägen mit den Kieferzangen, den Kopf emporschneiden, den Hinterfuß nachstellen, ruhen, sich winden, sich anhaften, sich aufhängen...

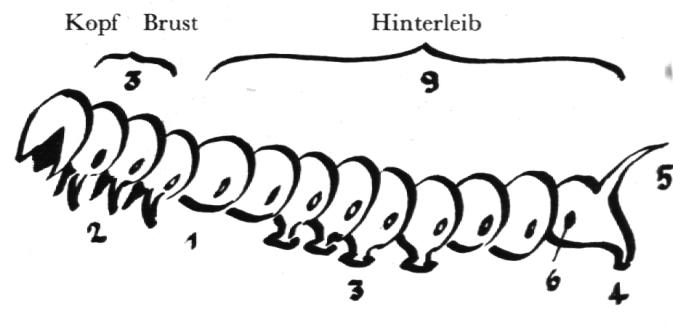
2. Eigenschaften der Raupe

Walzenförmig, langgestreckt, behaart, gestreift, lebendig, wendig, gefräßig...

3. Mehrdarbietung: Teile der Raupe – ihre Mundwerkzeuge

4. Wir beschreiben miteinander eine Brennnesselraupe (Fuchsraupe)

Bei der Fuchsraupe können wir Kopf, Brust und Hinterleib unterscheiden. Der Kopf weist zwei



- | | |
|--------------------------------|------------------|
| 1 Glieder | 7 Saugnäpfe |
| 2 Brustfüße (klettern, halten) | Glieder |
| 3 Bauchfüße (anhaften) | Bauch-Brustringe |
| 4 Nachstellfuß | |
| 5 Horn | |
| 6 Atemlöcher | |

